

# Ökumrier

ÖKUMENISCHE ZEITSCHRIFT FÜR GONSENHEIM | FRÜHJAHR 2024



## Kirche im Umbruch



### HIGHLIGHTS

Zukunftsprozesse:  
Was bleibt –  
was kommt?

Seite 4

Im Gespräch mit  
dem Ehepaar  
Gause/Schmitz

Seite 9

Jugend & Kirche?

Seite 11

# Inhalt

03 ... GEISTLICHES WORT

04 ... **Was bleibt – was kommt?**

INTERVIEW MIT BARDO ZÖLLER  
UND STEFAN VOLKMANN



08 ... IM GESPRÄCH MIT DEM  
EHEPAAR GAUSE/SCHMITZ

11 ... KATHOLISCHE JUNGE  
GEMEINDE (KJG)

14 ... **Engagement  
trotz Umbruch –  
Jugend & Kirche**

16 ... VERKÜNDIGUNG IM  
DIGITALEN ZEITALTER

18 ... **ForuM-Studie**  
Sexualisierte Gewalt in der  
evangelischen Kirche

19 ... TERMINE

22 ... PERSONALIEN

23 ... WIR SIND FÜR SIE DA!

24 ... ÖKURIERCHEN



## Editorial



Liebe Leserin, lieber Leser,

„Schritte wagen im Vertraun auf einen guten Weg ...“ beginnt ein Lied von Clemens Bittlinger.

Schritte wagen müssen auch wir. Vor zwei Jahren begann die katholische Kirche den Schritt hin zu einer neuen Pfarrei, die am 1. Januar 2025 gegründet wird. Nun ist es auch bei der evangelischen Kirche so weit. Die einzelnen Kirchengemeinden schließen sich zu einem Nachbarschaftsraum zusammen. Welche Hoffnungen, Ängste und welcher Strukturwandel dahinter steckt, lesen Sie ab Seite 4.

Neue Wege die wir beschreiten. Wo sieht sich da die Jugend? Sehen sie für sich noch eine Zukunft in der Kirche? Wir haben nachgefragt ab Seite 11. Auch die Digitalisierung schreitet in der Kirche voran. Ab Seite 16 finden Sie Gedanken dazu.

Viel Lesestoff, zum Teil „schwere Kost“. Zum Ausruhen, Träumen und Gedanken schweifen lassen zeigen wir Ihnen auf einer Doppelseite ein Gemälde von dem Gonsenheimer Dr. Herbert Beck. Erkennen Sie den Mainzer Ort?

Im bevorstehenden Sommer und Herbst finden wieder zahlreiche Veranstaltungen statt. Näheres finden Sie ab Seite 19.

### Impressum

Herausgeber:

Evangelische Kirchengemeinde Gonsenheim  
Pfarreienvorbund St. Petrus Canisius und St. Stephan

Redaktion:

Birgit Bartosch, Joachim Keßler, Monika Nellessen,  
Michael Ohler, Pfarrerin Anne-Bärbel Ruf-Körver,  
Renate Sans

V.i.S.d.P. Diakon Joachim Keßler

E-Mail: [info@oekurier.de](mailto:info@oekurier.de)

Gestaltung: [www.becker-glajcar.de](http://www.becker-glajcar.de)

Redaktionsadresse:

Ökuriert · Diakon Joachim Keßler  
Alfred-Delp-Straße 64 · 55122 Mainz-Gonsenheim

Der nächste Ökuriert erscheint im Herbst 2024.

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Die Redaktion behält sich vor, Artikel gegebenenfalls zu kürzen.

Bekannte Rubriken finden Sie im hinteren Teil des Heftes. Ein vertrautes Gesicht geht, ein Neues kommt. Wir berichten auf Seite 22.

„Schritte kann und darf man gehen,  
Schritte führen uns zum Ziel.  
Ohne Schritte bleibst du stehen  
und verpasst dabei so viel.“

So lautet die letzte Strophe des Liedes von Clemens Bittlinger. Und im immer wiederkehrenden Refrain heißt es:  
„Schritte wagen im Vertraun, dass letztlich Er mich trägt.“

Für die Redaktion:

Renate Sans, St. Petrus Canisius



Foto: Michael Ohler



## Geistliches Wort

### Kirche im Umbruch

Ein mächtiger Dinosaurierschädel, lange spitze Zähne im geöffneten Kiefer, schaut mich frontal an. „Dieser Kollege hat sich nicht verändert“, lese ich unter dem Foto.

Ein VW-Golf ist heute fast doppelt so groß und schwer wie vor 30 Jahren. Immer größer, schneller, weiter – wir wissen: so kann und so wird es nicht weiter gehen.

Ein altes Lied von Wolf Biermann fällt mir ein: „Du lass dich nicht verhärten in dieser harten Zeit. Die allzu hart sind, brechen ...“

Alles ist ständig im Wandel, der einzelne Mensch im Lauf seines Lebens, die Gesellschaft verändert sich und natürlich auch die Kirche.

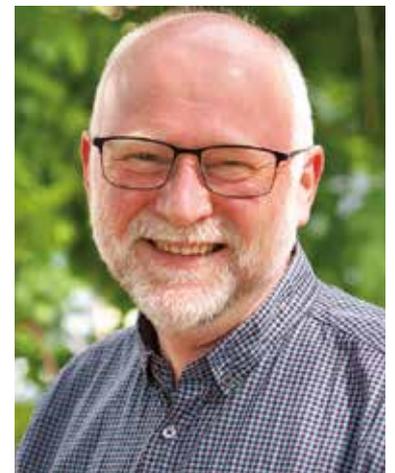
Veränderungen können mir Angst machen. Vor allem, wenn Vieles – nicht nur in der Kirche – heute nicht mehr größer, sondern weniger und kleiner wird. Solche Prozesse sind unvermeidbar mit Schmerzen verbunden.

Wandel zu verweigern ist Starrsinn. Zu prüfen, was uns weiterhilft und in die Zukunft trägt, ist wichtig. Und mit offenen Augen und allen Sinnen Ausschau zu halten: Denn auch in solchen Zeiten lässt Gott sich finden!

Junge Leute machen mir Mut. Es gibt sie noch. Auch in der Kirche. Gott sei Dank! Hoffentlich verschleifen wir sie nicht in unserer oft so heil- und besinnungslosen Betriebsamkeit. Hoffentlich lassen wir Älteren ihnen genügend Raum, Neues zu versuchen.

Dass die Kirchen als Institutionen sich wandeln und überleben, wünsche ich mir und unserer Gesellschaft. Dass die Kirche aus dem Geist Jesu Christi über alle Grenzen von Konfessionen und Institutionen hinweg lebt und leben wird – das glaube ich gewiß.

*Pfarrer Andreas Nose, Ev. Gemeinde*



*Foto: Anne Ruf-Körver*

# Zukunftsprozess in der katholischen Kirche

## *Wo stehen wir nach zwei Jahren?*

Der Pastoralraum, der aktuell noch den Namen Mainz-Nordwest trägt besteht aus fünf Pfarrgemeinden: Budenheim, Finthen, Gonsenheim (St. Stephan und St. Petrus Canisius) sowie Mombach.

Diese fünf Pfarrgemeinden sollen zum 01. Januar 2025 zu einer neuen Pfarrei zusammengeführt werden, die dann auch einen neuen Namen erhalten wird. Derzeit werden Voten in den einzelnen Gemeinden und den Räten zu den eingereichten Namensvorschlägen abgegeben. In der Pastoralraumkonferenz am 6. Mai wird dann über die Namen

abgestimmt und drei Namen werden an das Bistum weitergeleitet. Die letzte Entscheidung bleibt aber dem Bischof vorbehalten.

Auch wenn die fünf Gemeinden dann zu einer neuen Pfarrei gegründet werden, bleiben die Patrozinien der Pfarrkirchen bestehen und die Gemeinden sollen weiterhin als lebendige Einheiten innerhalb der größeren Struktur einer neuen Pfarrei aktiv sein.

Statt der bisherigen Pfarrgemeinderäte und Verwaltungsräte auf Gemeindeebene wird es jedoch zukünftig auf Pfar-

reebene den sog. „Pfarreirat“ geben. Dieser führt die Arbeit der bisherigen Pfarrgemeinderäte fort und wählt auch den gemeinsamen Verwaltungsrat. In den einzelnen Gemeinden werden Gemeindeausschüsse als Unterausschüsse des Pfarreirates gebildet, die als Mitbestimmungsgremium vor Ort fungieren und dem Pfarreirat berichten.

Derzeit bereitet die Pastoralraumkonferenz die Wahl des Pfarreirates vor und wird bis zum 01.08.2024 die Zahl der zu wählenden Mitglieder festlegen.

# Wohin steuern unsere Gemeinden?

## *Gespräch mit Bardo Zöller, dem Koordinator des Pastoralraums Mainz Nordwest*

**Ökurier: Der Pastoralraum mit dem derzeit noch so nüchternen Namen wie eine Autobahnabfahrt – Mainz Nordwest – besteht seit 2022. Was sind die ersten Erfahrungen?**

Wir sind derzeit intensiv dabei, einen neuen Namen für die zukünftige Pfarrei zu suchen, der richtungsweisend und identitätsstiftend sein kann. Es war sehr erfreulich, dass sich fast 80 Personen mit 70 Vorschlägen bei der Namenssuche beteiligt haben.

Ich habe als Koordinator in den letzten zwei Jahren viele engagierte Menschen aus den fünf Gemeinden kennenlernen können. In vielen Projektgruppen zu den Themen Gottesdienste, Katechese, Sozialpastoral, Öffentlichkeitsarbeit, Immobilien, Vermögen und Verwaltung oder im Jugendrat beteiligen sich Ehrenamtliche. Über diese Mitarbeit freue ich mich sehr, denn es zeigt, Menschen denken über ihren bisherigen Kirchturn hinaus mit und nehmen ihr Christsein ernst. Natürlich gibt es aber auch Verlustängste, weil manches sich verändern wird. Auf diese Ängste gehen wir ein und nehmen sie auch ernst.

**Ökurier: Gibt es schon eine Entwicklung des Zusammenwachsens der einzelnen Gemeinden in dem Pastoralraum?**

Die gemeinsame 14-Nothelfer-Wallfahrt im vergangenen Jahr war ein schönes Zeichen der Verbundenheit. Aus den jeweiligen Orten sind wir zusammengekommen, um gemeinsam Gottesdienst zu feiern. Aber auch die Vereinbarung einer gemeinsamen Gottesdienstordnung ist ein kleiner Erfolg. In jeder Gemeinde kann verlässlich eine Eucharistiefeier am Wochenende gefeiert werden. Immer mehr Gottesdienstbesucher nutzen auch die Gottesdienste der Schwestergemeinden. Die Homepage für den Pastoralraum wird immer mehr ausgebaut. Der monatliche Newsletter für den Pastoralraum hat mittlerweile über 300 Abonnenten. Der Jugendrat hat schon zwei Jugendgottesdienste selbst organisiert und trifft sich regelmäßig zum Austausch. Die Ministranten werden mit über 50 Personen gemeinsam im Sommer nach Rom zur Ministrantenwallfahrt fahren. Es gab ein Treffen aller Firmbewerber mit Bischof Kohlgraf. Die gemeinsame

Fastnachtssitzung der Gonsenheimer und Budenheimer Gemeinden war sehr erfolgreich. All das sind gute Zeichen des Zusammenwachsens.

**Ökurier: Wie kann man einer Tendenz zur Entwurzelung der einzelnen Gemeindemitglieder, des Verlusts an Heimatgefühl durch die größere Struktur, die verteilt stattfindenden Gottesdienste und die größere örtliche Entfernung zu einem Seelsorger entgegenwirken?**

Der Prozess des Pastoralen Weges will niemandem seine Wurzeln nehmen. Was lebendig ist und vor Ort getragen wird, soll unbedingt auch beibehalten werden. Wir brauchen gute Begegnungsmöglichkeiten, um das Heimatgefühl jeweils vor Ort lebendig zu halten. Dabei sind wir für jedes ehrenamtliche Engagement dankbar. Gleichzeitig brauchen wir aber auch den realistischen und ehrlichen Blick auf Dinge, die nicht mehr mit Leben gefüllt sind. Wo das der Fall ist, sollten wir auch zum Abschiednehmen ermutigen. Die Ehrenamtlichen vor Ort können das am besten einschätzen. Wir

müssen aber auch Abschied nehmen von der Vorstellung, der Priester oder andere Hauptamtliche könnten noch bei jeder Gruppierung und bei jedem Treffen teilnehmen. Die Fastnachts-sitzung, der Seniorennachmittag oder die Sternsingeraktion gewinnen nicht an Qualität, weil der Pfarrer oder die Gemeindereferentin dabei sind. Die Hauptamtlichen haben vor allem die Aufgabe, Menschen seelsorglich zu begleiten bei Trauerfällen, Sakramentenspendung und durch persönliche Begleitung.

**Ökuriert: Letztlich handelt es sich bei dem pastoralen Weg ja um eine Reform, die aus der Not geboren wurde: Eklatanter Priestermangel, Rückgang der Kirchenmitglieder, Rückgang der Gottesdienstbesucher. Da liegt es natürlich nahe, die Ressourcen zu konzentrieren. Kann dies nicht aber eine Abwärtsspirale auslösen mit der Folge noch weiter sinkender Gottesdienstbesucher?**

Der Pastorale Weg will mehr als ein Strukturprozess sein, der aus der Not geboren ist. Er will Ressourcen konzentrieren. Dabei hat Bischof Kohlgraf das Teilen ganz deutlich in den Mittelpunkt gestellt: Leben teilen, Ressourcen teilen, Glauben teilen, Verantwortung teilen. Sehen wir, was die Menschen zum Leben brauchen? Haben wir eine Antwort auf ihre Sehnsucht? Sind wir bereit, geschwisterlich zu teilen? Erfüllt die Freude am Evangelium unser Herz und

wie können wir als Kirche zu mehr Glaubenserfahrung beitragen? Wie gelingt es allen Christen, in der Kirche Verantwortung zu übernehmen? Wenn wir uns diesen Fragen stellen, werden wir keine Abwärtsspirale auslösen, sondern die Mitte unseres Glaubens neu finden und das wird Menschen neu ansprechen.

Ich möchte daher den Menschen in den Gemeinden zurufen: Bringen Sie sich ein! Schaffen Sie Begegnungsmöglichkeiten, wo Sie über Ihren Glauben ins Gespräch kommen. Seien Sie kreativ und suchen Sie gemeinsam nach neuen Formen, den Glauben lebendig zu halten. Überfordern Sie sich aber gleichzeitig nicht und seien Sie realistisch, was Ihre Ressourcen an Zeit und Kraft angeht.

**Ökuriert: Gibt es schon Ideen für gemeindeübergreifende Projekte, die ein Kennenlernen der Menschen über die eigene Gemeinde hinaus fördern können? Man könnte sich bspw. einen Projektchor vorstellen oder einen gemeinsamen Ausflug für Senioren des Pastoralraums.**

Ein spiritueller Abend für alle Gemeindeglieder hat bereits am 26. April in Petrus Canisius stattgefunden. Die 14-Nothelfer-Wallfahrt findet für alle Gemeinden am Sonntag, 9. Juni, statt. Am 28. Juni wird ein gemeinsames Ehrenamtsfest im Pastoralraum gefeiert, zu dem alle Ehrenamtlichen eingeladen sind. Der „Club 60+“ aus Petrus Cani-



Foto: Renate Sans

Bardo Zöllner

sius bietet eine Seniorenwallfahrt zum Rochusberg am 20. August an. Weitere Ideen werden wir für die gemeinsame Pfarrei Gründung am 01. Januar 2025 entwickeln.

**Ökuriert: Welche zukünftigen Entwicklungen zeichnen sich für Gonsenheim auf dem pastoralen Weg ab?**

Ich glaube, dass die beiden katholischen Gonsenheimer Gemeinden auf Grund der räumlichen Nähe noch mehr Angebote gemeinsam nutzen und entwickeln werden. Das bringt sowohl eine größere Vielfalt als auch eine Entlastung mit sich. Gerade im Bereich der Familienarbeit werden die beiden Gemeinden näher zusammenrücken.

**Ökuriert: Lieber Herr Zöllner, wir danken Ihnen ganz herzlich für das Gespräch.**

Das Interview führte Birgit Bartosch, St. Stephan.

*Ein paar Gedanken zu den beiden Karikaturen: Bisher hat jede Pfarrei ihren eigenen Garten mit haupt- und ehrenamtlichen MitarbeiterInnen beackert. Manches war lebendig, anderes lag aber auch schon brach. Zäune oder Hecken trennten die Pfarreien voneinander und nur selten wurden diese überschritten.*



*Die Lösung könnte so aussehen: Innere Hecken und Zäune werden aufgegeben. Nicht bewirtschaftete Flächen werden zur Wiese. Alles, was gepflegt wird, kann bestehen bleiben; und die Menschen, die es pflegen wollen, sind auch noch da. Bis auf die Außenhecke fehlen Grenzen und Trennungen, es entsteht ein zunächst ungewohnter Raum.*

*So wird es aber möglich, dass sich Menschen nach Sympathien und Interessen in verschiedenen Gruppen zusammenfinden.*



# „Nachbarschaft kann eine tolle Sache sein“

*Im Gespräch über den Transformationsprozess EKHN 2030 mit Pfarrer Dr. Stefan Volkmann*

**Ökurer:** Herr Volkmann, die Aussichten für die evangelische und katholische Kirche sind trüb: weniger Kirchenmitglieder, weniger Steuereinnahmen, weniger Pfarrerinnen und Pfarrer. Die Antwort der evangelischen Kirche, konkret unserer Landeskirche EKHN, ist der Zukunftsprozess EKHN 2030. Geht es hier nur ums Sparen?

**Volkmann:** Die EKHN wird seit vielen Jahren kleiner. Das ist leider so. Im Vergleich zum Jahr 1980 haben wir etwa 1/3 weniger Kirchenmitglieder und wir rechnen damit, dass wir in den nächsten Jahren jedes Jahr 3 Prozent weitere Mitglieder

verlieren werden. Weniger Kirchenmitglieder bedeutet auch, dass weniger Geld zur Verfügung steht. Die EKHN rechnet mit 140 Millionen Euro, die im Jahre 2030 weniger ausgegeben werden können. EKHN 2030 bedeutet für mich aber nicht nur Sparen, sondern auch mit weniger finanziellen Mitteln eine attraktive und interessante Kirche weiterhin sein zu können. Deswegen rede ich auch lieber von einem Transformationsprozess. Neben den Einsparungen müssen wir uns auch fragen: Was bedeutet der vielfältige gesellschaftliche Wandel für unser kirchliches Leben? Was hat vielleicht seine Zeit gehabt und geht nun zu Ende? Und was können wir Neues entdecken, was jetzt auch dran ist?

**Ökurer:** Als Nachbargemeinden sollen wir in einer Region enger zusammenrücken. Was heißt das konkret und was ist wichtig, um die Menschen vor Ort hier gut mitzunehmen? Wie entsteht gute Nachbarschaft, die sich nicht nur in einer Grafik abbildet?

**Volkmann:** Der Prozess EKHN 2030 sieht zum Beispiel ganz konkret vor, dass wir in einem Nachbarschaftsraum zukünftig ein zentral organisiertes Gemeindebüro haben werden. Da werden wir enger zusammenrücken. Mein Eindruck ist, dass nach der Coronazeit der Publikumsverkehr in Gemeindebüros deutlich nachgelassen hat und viel mehr per Telefon oder digital geschieht. Freilich wäre es gerade in diesem Bereich dann auch wichtig, dass unsere Landeskirche im Bereich der Digitalisierung von Verwaltungsprozessen noch ein gutes Stück vorankommt.

Und was die Menschen angeht: Die Erwartungen der Menschen an Kirche sind sehr vielfältig und unterschiedlich. Das sollten wir sensibel und aufmerksam wahrnehmen. Auf jeden Fall ist es wichtig, dass auch in einem zukünftigen Nachbarschaftsraum mit weniger Pfarrpersonen insgesamt klare Ansprechpersonen vor Ort da sind und die Kirche so jeweils ein lokales Gesicht hat. Auch wenn die Pfarrer:in dann vielleicht nicht mehr die Allrounder:in sein wird, die sie jetzt ist, und manche Aufgaben von anderen im Verkündigungsteam nach Fähigkeiten und Neigung übernommen werden.

Die Dekanatsynode hat im November 2023 für das Ev. Dekanat Mainz vier Nachbarschaftsräume beschlossen (siehe Grafik). Nord, Süd, Innenstadt und Mitte). Die Ev. Kirchengemeinde Gonsenheim gehört zum Nachbarschaftsraum Nord gemeinsam mit den evangelischen Kirchengemeinden Finthen, Mombach, Budenheim und Auferstehung mit den Bezirken Hartenberg und Münchfeld (seit 1.1.2024 sind die Nachbargemeinden Auferstehung und Emmaus zu einer Kirchengemeinde fusioniert).



Kartenquelle vom Ev. Dekanat Mainz in Auftrag gegeben (basierend auf Plan-Nr. 1.3 13.07.22)

**Ökuriere:** Wird man den Reformprozess auch vor Ort in den Gemeinden spüren? Oder ist es nur eine organisatorische und verwaltungstechnische Sache, die sich aus Sicht der Menschen in der Gemeinde im Hintergrund abspielt?

**Volkman:** Wir haben in den vergangenen Jahrzehnten zwar Mitglieder verloren, der Gebäudebestand ist im Evangelischen Dekanat Mainz aber sogar noch angewachsen. Ab dem Jahr 2027 werden auch Gebäude abgegeben werden müssen, damit der Immobilienbestand insgesamt geringer wird. Die Dekanatsynode wird darüber im Jahr 2026 konkret entscheiden. In denjenigen Gemeinden, die dann etwa ihr Gemeindehaus aufgeben müssen, da sie keine finanziellen Zuwendungen dafür mehr erhalten, wird der Reformprozess sehr deutlich spürbar sein. Das sind dann sehr schmerzhaft Einschnitte. Zugleich stellt es an die anderen Gemeinden im Nachbarschaftsraum dann die Frage der Solidarität mit diesen Gemeinden.

**Ökuriere:** Die Kirche musste sich in ihrer langen Geschichte immer wieder neu aufstellen und an Veränderungen anpassen. Wo sehen Sie Chancen in der aktuellen Herausforderung – vielleicht auch ganz konkret in unserem Nachbarschaftsraum? Und umgekehrt: gibt es etwas, was Sie eher kritisch sehen?

**Volkman:** Eine Chance haben wir im Nachbarschaftsraum meiner Meinung nach schon ergriffen: Der gemeinsame Himmelfahrtsgottesdienst im Nachbarschaftsraum, den wir im vergangenen Jahr an der 14-Nothelferkapelle im Gonsenheimer Wald gefeiert haben, ist für mich das beste Beispiel. Es ist doch eine schöne Erfahrung mit so vielen Menschen gemeinsam Gottesdienst zu feiern. Es zeigt für mich: Nachbarschaft kann bei guten Angeboten eine tolle Sache sein. Sehr problematisch finde ich, dass sich aktuell so viele Prozesse gefühlt fast zeitgleich abspielen. Eine gewisse Entschleunigung würde ich mir hier sehr wünschen.

**Ökuriere:** Wie ist all dieser kirchliche Umbauprozess überhaupt zu schaffen? Haben Sie und Ihre Kolleg:innen dafür plötzlich mehr Zeit im Kalender?

**Volkman:** Das ist für mich ein Aspekt, der in diesem ganzen Prozess noch nicht genügend berücksichtigt ist. Transformation bedeutet immer auch Aufwand, Zeit und Kraft. Dies ist wichtig und notwendig, damit es auch gut wird.

Dann muss man schon auch über das nachdenken, was erst einmal zurückgestellt wird.

**Ökuriere:** Welche Rolle hat in dieser Umbruchzeit die Ökumene? Es scheint derzeit eher so, dass alle sehr mit sich selbst beschäftigt sind ...

**Volkman:** Diese Beschreibung scheint mir leider zutreffend. Doch ich hoffe, dass dies nur eine Phase ist. Denn umgekehrt scheint mir gerade in einer Zeit des Rückgangs der ökumenische Austausch umso wichtiger und bedeutsamer. Und dies meine ich nicht nur im Austausch zwischen den Konfessionen, sondern auch in Bezug auf die weltweite Ökumene. In vielen Ländern der Welt gibt es kleine evangelische Gemeinden, die trotz weniger Mitglieder und riesigen Entfernungen zwischen den Gemeinden, z.B. im Norden Brasiliens, sehr lebendig sind etwa durch ein klares diakonisches Profil für ihre Nachbarschaft. Und dies sollten wir auch nicht vergessen: Dass wir neben unserer binnenkirchlichen Nachbarschaft auch unsere soziale Nachbarschaft im Blick behalten sollten, etwa durch unsere Kindertagesstätten oder diakonische Aktivitäten im Stadtteil.

*Das Gespräch führte Pfarrerin Anne Ruf-Körver*



*Dr. Stefan Volkman ist stellv. Dekan des Ev. Dekanates Mainz und Pfarrer der Ev. Kirchengemeinde Budenheim. Budenheim befindet sich im Nachbarschaftsraum Nord, dem auch die Ev. Kirchengemeinde Gonsenheim angehört.*

# Zukunftsprozess in der Evangelischen Kirche: EKHN 2030

## *Bildung von Nachbarschaftsräumen im Evangelischen Dekanat Mainz*

Die Kirche wird kleiner. Daher hat die Evangelische Kirche in Hessen und Nassau den Zukunftsprozess „ekhn2030“ gestartet. Dabei sollen alle Gemeinden zukünftig in sogenannten „Nachbarschaftsräumen“ zusammenarbeiten, einige Aufgaben gemeinsam wahrnehmen und Gebäude effektiver nutzen.

### **Was bedeutet das konkret?**

#### **1. Engere Zusammenarbeit in Verwaltung und Verkündigung**

Nach den kirchenrechtlichen Vorgaben der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau (EKHN) soll die Verwaltung aller Kirchengemeinden in einem Nachbarschaftsraum zentral organisiert werden. Auch der in den kommenden Jahren anstehende Gebäudekonzentrationsprozess wird in den Nachbarschaftsräumen besprochen. „Zudem werden Pfarrer:innen sowie hauptberuflich Mitarbeitende im gemeindepädagogischen Dienst und in der Kirchenmusik im jeweiligen Nachbarschaftsraum in Verkündigungsteams noch enger als bisher zusammenarbeiten. So ist gewährleistet, dass auch

bei Vakanzen das Team arbeitsfähig bleibt und neue Impulse setzen kann“, so Dekan Andreas Klodt.

#### **2. Nachbarschaftsräume legen Organisationsstruktur fest**

Gleichzeitig betonte der Präses des Evangelischen Dekanats Mainz, Dr. Klaus Rudolf: „Kirchenvorstände und Nachbarschaftsräume entscheiden eigenständig in welcher Rechtsform sie die Zukunft miteinander gestalten wollen.“ Neben der Fusion können sich diese auch als Arbeitsgemeinschaft oder Gesamtkirchengemeinde aufstellen. Jeder Nachbarschaftsraum muss bis Ende 2026 seine jeweilige Organisationsstruktur festlegen. Im Blick soll dabei auch immer der Sozialraum bleiben. „Ziel des EKHN2030-Prozesses ist es, dass die evangelische Kirche auch bei zurückgehenden Mitteln Kirche vor Ort bei den Menschen bleiben kann und wird“, so Rudolf.

*Juliane Diehl, Öffentlichkeitsarbeit,  
Evangelisches Dekanat Mainz*

## **„Viel Zeit bleibt nicht mehr“**

### *Ein Gespräch mit Gundula Gause und Peter Schmitz über Kirchen in der Krise, gute Erfahrungen mit der Großgemeinde und digitale Herausforderungen der Gegenwart*

Das Gonsenheimer Ehepaar Gundula Gause und Peter Schmitz lebt Ökumene. Die Protestantin und der Katholik sind christlich engagiert und beobachten mit Sorge die Entwicklung der beiden (noch) großen Kirchen. Zugleich sehen sie allerdings auch, wie viel Gutes an der Basis geschieht.

**Ökurier: Die evangelische und katholische Kirche schrumpfen beständig. Große strukturelle Umbauprozesse sind im Gange. Ist es eher Zeit für einen Neubau?**

**Gundula Gause:** Auf jeden Fall. Sonst droht beiden großen christlichen Kirchen die Bedeutungs-

losigkeit trotz aller wertvollen Inhalte und aller wichtigen transzendentalen Impulse. Der Neubau muss aber, bei aller Modernität, auch die wertvollen Traditionen und Glaubensinhalte erhalten.

**Peter Schmitz:** Ich glaube, dass die wirkliche Brisanz der gegenwärtigen Entwicklung in der Amtskirche von Vielen verdrängt wird. Die aktuellen Umbaumaßnahmen sind nur ein leises Säuselwindchen dessen, was an radikaler Reform sein müsste. Dabei läuft die Zeit davon und die Deutsche Bischofskonferenz wirkt seit Jahrzehnten wie gelähmt.

**Ökuriere: Wo müsste mehr geschehen?**

**Schmitz:** Die Kirche muss sich den Realitäten stellen. Es sind eben nicht nur der Missbrauchsskandal oder einzelne strittige Punkte, die seit Unzeiten auf einen Durchbruch und eine Lösung warten. Der Kern des Problems liegt in der Auflösung des einheitlich Katholischen, das bis zum Zweiten Vatikanum unsere Kirche prägte. Spätestens seit den 1970er Jahren aber sind Verlässlichkeiten verloren gegangen. Faktisch gibt es unter den Gläubigen, je jünger um so stärker, einen ausgeprägten Pluralismus in vielen, früher einheitlichen Belangen. Dem entspricht unsere Kirche in ihrem hierarchischen Aufbau und in ihrer Abhängigkeit vom Vatikan nicht mehr. Die Reformschritte sind halbherzig und laufen der Entwicklung hinterher.

**Ökuriere: Hat sich trotzdem schon etwas zum Positivem entwickelt?**

**Schmitz:** Je heterogener die Gesellschaft wird, desto differenzierter und mutiger müsste die Kirche reagieren, zumal die Angst vor Reformen oft unbegründet ist. So hat die Organisation der Großgemeinden bei uns immerhin dazu geführt, dass ein Hochamt wieder in vollen Kirchen stattfindet. So wird Gemeinschaft erlebbar. Das ist segensreich.

**Gause:** Das kann ich nur bestätigen. Und ich finde, wir sollten uns nicht nur beklagen, sondern auch freuen, wenn wir wie neulich in einer vollen St. Stephan-Kirche und an einem anderen Sonntag in St. Canisius über die Gemeinschaft auch den Kern des gelebten Christentums spüren: Nächstenliebe, Gottesliebe, Selbstliebe. Einmal konkret aufgehängt am Thema der Predigt „Stadtteil-Treff in Gonsenheim“, beim anderen Mal an der Segnung junger Gläubiger, die sich auf ihre Taufe vorbereiteten.

**Ökuriere: Dennoch sagen Sie, Herr Schmitz, dass sich die Kirche strukturell radikaler verändern muss.**

**Schmitz:** Man muss Schluss machen damit, Demokratie nur zu spielen. Demokratie heißt: wir entscheiden wirklich demokratisch. Synoden-Delegierte beispielsweise brauchen die Legitimation einer echten Wahl und die gemeinsamen Beschlüsse einer Synode oder eines Kirchenparlaments müssen bindend sein. Vatikan hin, Vatikan her. Das sollte auch auf Gemeindeebene gelten. Manch einer empfindet es als irritierend, wenn beispielsweise der Großpfarreiname mit viel Aufwand aus der Gemeinde heraus erarbeitet wird ohne das dann auch definitiv entscheiden zu dürfen. Demokratie führt sich ad absurdum, wenn

**Gundula Gause-Schmitz (59)** ist Nachrichtenmoderatorin beim ZDF und engagiert sich ehrenamtlich in vielen, auch kirchlichen Strukturen. So setzt sich die Protestantin zum Beispiel seit mehr als 20 Jahren für das katholische Hilfswerk *missio* ein. Geboren in Berlin ist sie nach vielen Umzügen und ihrem Studium der Politikwissenschaft, Geschichte und Publizistik an der JGU Mainz eine glückliche Gonsenheimerin. Das Paar hat drei erwachsene Kinder und durfte sich vor einem Jahr über ein erstes Enkelkind freuen.

**Dr. Peter Schmitz (69)** ist Zahnarzt im Ruhestand und ehemaliger Landtagsabgeordneter. Als Eifeler Bauernsohn erlebte er prägende Jahre im bischöflichen Konvikt Prüm und bedauert die Erosion der kirchlichen Bindungskräfte für den Einzelnen und die Gesellschaft. Nach dem Studium in Mainz freut er sich, mit seiner Familie Gonsenheim als Lebensmittelpunkt zu haben.



Foto: Privat

die letztliche Entscheidung durch fremde Dritte getroffen wird. Selbst wenn es sich dabei um den Diözesanbischof handelt.

**Ökurier: Was wünschen Sie sich?**

**Gause:** Eine neue Balance zwischen den wichtigen vatikanischen Strukturen und dem Papst mit der komplexen Verantwortung für die Weltkirche einerseits und den nationalen Kirchen mit ihren Eigenheiten andererseits. In vielen Belangen sind Einstellungen und Ansichten weltweit so unterschiedlich, dass eine zentralistische Einheitlichkeit auf Dauer nicht durchzuhalten ist. Auf Basis zugrunde liegender politischer Strukturen und gesellschaftlicher Entwicklungszustände gibt es von Erdteil zu Erdteil und von Land zu Land oft massive Unterschiede.

**Schmitz:** Um nicht missverstanden zu werden: der Papst als Leitfigur ist unverzichtbar. Allerdings muss zwischen theologischer und politischer Autorität unterschieden werden. Abgesehen von theologischen Kerninhalten muss die Weltkirche auf Dauer föderaler, subsidiärer und demokratischer werden. Die Gläubigen – vor allem in modernen, entwickelten Demokratien – haben sich längst vom Bild des Hirten und der Herde verabschiedet und wollen in vielen Bereichen selbstbewusst mitbestimmen.

**Ökurier: Meinen Sie damit auch mehr Entscheidungsfreiheit vor Ort?**

**Schmitz:** Selbstverständlich! Nehmen wir das Thema: Umgang mit Homosexualität. Da gibt es in der katholischen Weltkirche zwischen Afrika und Europa erhebliche Unterschiede in der Bewertung. Das lässt sich gar nicht mehr zusammenhalten. Wenn man glaubt, zu starr einheitliche Linien verteidigen zu müssen, tut man den Kirchen vor allem in den entwickelten westlichen Gesellschaften keinen Gefallen.

**Ökurier: Welches Szenario befürchten Sie?**

**Schmitz:** Wir befürchten, dass der schleichende Erosionsprozess schon bald zu einem Kipp-Punkt führt, der die Kirche als Heimat der Gläubigen und des Glaubens im Kern gefährdet. Die Kirche als prägendes Element des christlichen Abendlandes würde dann Geschichte sein. Das wäre schlimm – nicht nur für die Kirche selbst, sondern auch für unsere Gesellschaft und den Geist, der sie zusammenhält.

**Ökurier: Müssen die Kirchen für ihren Umbau mehr Außenperspektive zulassen?**

**Gause:** Der Blick von außen ist enorm wichtig. Noch wichtiger wäre es, diese Ratschläge auch ernst zu nehmen und umzusetzen. Denn es ist ja so: wir haben kein Erkenntnisproblem, sondern ein Umsetzungsproblem. Und die Zeit – wie gesagt – läuft uns allen davon.

**Ökurier: Sehen Sie im kirchlichen Transformationsprozess Parallelen zu den Herausforderungen, denen sich die Medienwelt stellen muss?**

**Gause:** Eine gemeinsame Herausforderung ist die Digitalisierung, die in alle Lebensbereiche einwirkt. Die digitale Transformation treibt uns alle vor sich her, verändert unser Leben massiv und damit in gewisser Weise auch wie wir unseren Glauben leben. Es gilt hier wie dort der etwas abgenutzte Satz: „Wer nicht mit der Zeit geht, geht mit der Zeit.“ Das darf aber nicht heißen, dass die Kirche tagespolitisch und grundsatzlos jeder Mode hinterherläuft.

**Ökurier: Haben Sie eine bestimmte Zielgruppe besonders vor Augen?**

**Gause:** Digitalisierung muss auch in der Kirche als Chance begriffen werden. Eine moderne Verkündigungsauffassung muss sich der digitalen Möglichkeiten bedienen. Das eröffnet ganz neue Möglichkeiten und Reichweiten. Nicht nur bei jungen Menschen. Und das steht nicht im Widerspruch zu persönlicher Begegnung, sondern als Ergänzung. Kirche als Begegnungsraum von Mensch zu Mensch bleibt unverzichtbar, aber auch das digitale Netz kann für christliche Gemeinschaft stehen. Das geht natürlich nicht von heute auf morgen und nicht ohne professionelle Unterstützung.

**Schmitz:** Digitale Verkündigung zwingt auch zur Fokussierung. So werden die christlichen Kernbotschaften, die derzeit im medialen Tohuwabohu untergehen, wieder sichtbar.

**Ökurier: Wie würden Sie die christliche Botschaft auf den Punkt bringen?**

**Schmitz:** Meine Frau hat die DNA schon benannt: Gottesliebe, Nächstenliebe, Selbstliebe. Dazu kommt das Transzendenzversprechen, der Glauben an einen liebenden Schöpfergott, der ewig und allgegenwärtig ist und von dem ich mir kein Bild machen darf und kann.

Glaube befreit mit seiner Ewigkeitshoffnung aus dem Würgegriff der Endlichkeit und hilft den Kindern Gottes, Selbstbezogenheit zu überwinden. Das Alles sind im Übrigen Kernbotschaften,

die der Ökumene nicht im Weg stehen. Kein Mensch versteht gerade bei diesem Thema die Zähigkeit der Entwicklung.

**Ökuriert: Wie könnte man das kirchliche Gemeindeleben rund um diese Kernbotschaften für eine Kirche der Zukunft verbessern?**

**Gause:** Ich finde, dass da jetzt schon sehr viel Gutes an der Basis passiert, wie zum Beispiel das gemeinsame Friedensgebet in der Inselkirche oder der schon erwähnte Stadtteil-Treff. Aber natürlich auch in vielen sozialen Trägerstrukturen und Projekten. In diesem Zusammenhang ist der Rückzug der Kirchen aus Schulen und Kindergärten besonders bedauerlich. Man wird dabei das Gefühl nicht los, dass manchmal am falschen Ende gespart wird.

**Ökuriert: Sie würden also mehr Fokussierung auf jüngere Generationen fordern?**

**Gause:** Auf jeden Fall. Die Kirche braucht ein weniger muffiges Image. Wer die Jugend nicht

erreicht, verliert die Zukunft. Dazu gehört auch der Abschied von einer oft altertümlichen und unverständlichen Sprache und von Liedern, die nicht von Allen einfach mitgesungen werden können. Vielleicht bedarf es auch einer Modernisierung der Liturgie, die, ohne Verlust der geistlichen Würde, den veränderten Bedingungen angepasst werden müsste.

**Ökuriert: Frau Gause, zum Abschluss noch eine persönliche Frage: Sie scheinen kein Problem damit zu haben, in der Öffentlichkeit zu Ihrem christlichen Glauben zu stehen. Fällt Ihnen das immer leicht in diesen Zeiten?**

**Gause:** Es fällt mir leicht, weil es mir wichtig ist. Für mich gehört mein Glaube zu meinem Koordinatensystem, zu meinem Selbstverständnis. Ich empfinde den Glauben als großes Geschenk.

*Das Gespräch führte Pfarrerin Anne Ruf-Körver*

## Zusammenhalt, Mutmachen, Freude

### KjG in Gonsenheim

Zusammenhalt, gegenseitiges Mutmachen und Freude entwickeln, all das sind Schlagwörter mit denen man die KjG Mainz-Gonsenheim beschreiben kann.

Das ganze Jahr über werden Aktionen geplant, durchgeführt und über Verbesserungsbedarf diskutiert. Dabei steht stets das Wohlbefinden der Kinder an Erster Stelle.

Durch die Interaktion mit den anderen Kindern und Gruppenleitern werden bei den Kindern soziale Fähigkeiten entwickelt und gefördert, welche sie ihr Leben lang begleiten.

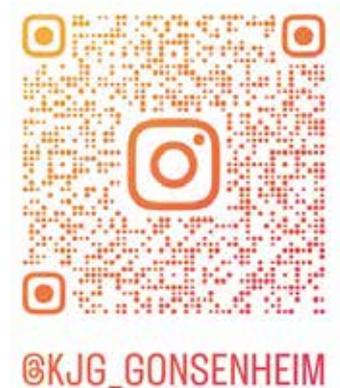
Bei unseren alljährigem Planungswochenende werden die Aktionen für das kommende Jahr an verschiedene Planungsteams innerhalb der Gruppenleiterrunde delegiert. So werden alle Aktionen auf die gesamte Gruppenleiterrunde verteilt und jeder Leiter bekommt die Möglichkeit sich zu engagieren und Verantwortung zu übernehmen. Unsere Aktionen stehen Kindern ab dem 8. Lebensjahr zur Verfügung, das Zeltlager ab dem 9. Lebensjahr.

Organisiert und geleitet werden wir durch unsere vierköpfige Pfarrleitung. Diese kümmert sich

sowohl um die Umsetzung des Jahresplans und sonstige organisatorische Herausforderungen, sowie das Wohlergehen der Leiter und Kinder.

Zusammenfassend lässt sich über uns sagen, dass unser KjGemeinschaftsgefühl „der Motor“ für unser Ehrenamt ist.

*Jendrik Haverbeck, KjG St. Stephan*



*Informationen über Gruppenstunden, Zeltlager oder weitere Aktionen: [www.kjg-gonsenheim.de](http://www.kjg-gonsenheim.de)*



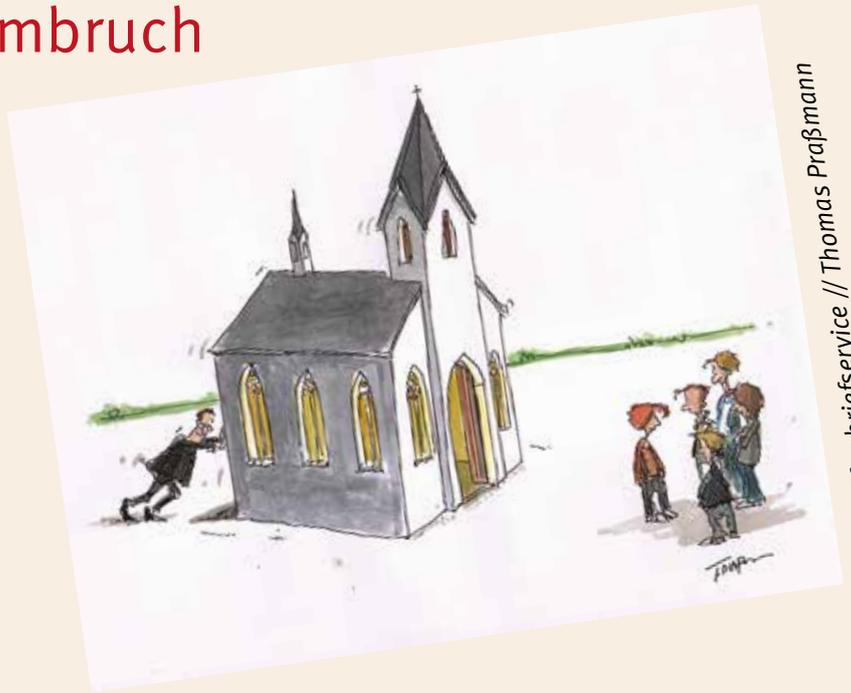


*„Gönne Dir Pausen.  
Ich sage nicht: Tu das immer.  
Ich sage nicht: Tu das oft, aber ich sage:  
Tu es immer wieder einmal.“*

*Nach Bernhard von Clairvaux (1090-1153)  
an Papst Eugen III.*

## Engagement trotz Umbruch

*Was motiviert junge Menschen, bei der Kirche dabei zu sein? Und was wünschen sie sich? Wir haben sie gefragt.*



Quelle: Pfarrbriefservice // Thomas Praßmann



Fotos: Privat

Zu meinen ersten beiden ZeLas (Zeltlager) mussten mich noch meine Eltern überreden. Seitdem sind 10 Jahre vergangen und es ist inzwischen unvorstellbar für mich, nicht dabei zu sein. Mich begeistert, mit Kindern und Jugendlichen gemeinsam zu arbeiten. Es ist etwas Besonderes, ganz selbständig eigene Ideen zu verwirklichen. Dazu kommt das tolle Gemeinschaftsgefühl und die Möglichkeit, den Gemeinschaftsgedanken an Kinder weiterzugeben. Das ist auch das Highlight für mich: gemeinsam etwas zu entwickeln und zu merken, dass uns die gleichen Werte verbinden. Das macht die Zeit unvergesslich! Von einer Kirche der Zukunft wünsche ich mir genau das: nicht nur die aktuellen Mitglieder „verwalten“, sondern Angebote für Kinder und Jugendliche schaffen und sie so an die christliche Gemeinschaft heranführen. Das sind prägende Erfahrungen!

*Jonathan Burkard (19), Abiturient, St. Stephan*

Bei der KjG kann ich erleben, wie man mit Freund\*innen Projekte plant, sich für etwas Gutes einsetzt und mit Freude zum Ziel bringt. Das motiviert und gibt mir das Gefühl, mich am richtigen Ort zu engagieren. Ich kam nach der Kommunion dazu und mit 9 nahm ich zum ersten mal beim Zeltlager teil. Inzwischen ist es das Highlight des Jahres! Jetzt, wo ich älter bin, realisiere ich, was für ein Erfahrungsschatz mir geschenkt wurde: ich habe erlebt, was Partizipation wirklich bedeutet, was es heißt, einander konstruktiv Feedback zu geben, wie man den Teamgeist stärkt und auch mal Gegenwind aushält. Man wächst dabei ungemein – persönlich und miteinander. Dieses Potential darf die Kirche nicht verspielen! Sie muss begreifen, dass die jüngere Generation die Zukunft ist und muss ihnen (auch im buchstäblichen!) Sinn Räume bereithalten, ins kirchliche Leben hineinzuwachsen.

*Laura Ohler (24), Lehramtsstudentin mit den Fächern Mathe und Sozialkunde, St. Stephan*



Durch unseren Kindergarten St. Petrus Canisius waren wir schon früh in die Kirchengemeinde integriert und entschieden uns beide nach der Erstkommunion, die Messdienergruppenstunde zu besuchen. Dadurch hatten wir die Chance mit unseren Kindergartenfreunden in Kontakt zu bleiben und aktiv am Gemeindeleben teilhaben zu können. Die wöchentlichen Gruppenstunden waren neben dem Dienen durch sehr viel Spiel und Spaß geprägt, wodurch der Wunsch Leiterin zu werden nach einiger Zeit feststand.

Wir fingen an jede Woche in die Messdiener Leitungsrunde zu gehen und die Übernachtungen, Discos, Kinoabende und die Freizeit zu planen. Besonders motiviert uns dabei, kleineren Kindern die Möglichkeit bieten zu können, Gemeinschaft zu erfahren und einen aktiven Glauben zu leben.

Highlights bei unserem Ehrenamt sind die Zusammenarbeit untereinander, sowie die Freude der Kinder in den Gruppenstunden und bei anderen gemeinsamen Aktionen. Außerdem bietet die Freizeit für uns jedes Jahr aufs Neue eine Möglichkeit, unsere Gruppendynamik zu stärken und als Leitungsrunde in der Planung über uns hinauszuwachsen.

Eine Kirche der Zukunft ist für uns ein Ort, der stets in Bewegung bleibt und die Jugend als ihre Priorität sieht. Für uns ist es wichtig, uns von der Gestaltung des Gottesdienstes angesprochen zu fühlen, wodurch wir aktiv am Gemeindeleben teilhaben können. Wir brauchen eine Kirche die bereit ist, sich zu öffnen und Lösungsansätze durch eine klare Kommunikation zu finden. Die Jugend ist die Zukunft der Kirche!

*Thea Bückler und Pauline Wolffersdorf (beide 20 Jahre), St. Petrus Canisius*



Weil ich die Konfi-Zeit in bester Erinnerung hatte, hab ich Ja gesagt bei einer Freizeit als Teamer mitzufahren. Inzwischen bin ich fast 10 Jahre als Jugendmitarbeiter tätig. Im Schwerpunkt bin ich bei den Konfi-Jahrgängen dabei und es ist immer wieder schön zu sehen, wie sich die Jugendlichen entwickeln in dieser Zeit. Auch bekomme ich mit, wie vielfältig Kirche sein kann – das sind positive Überraschungen! Highlights sind immer gemeinsame Erlebnisse wie die Konfi-Fahrten oder die neue Tradition der Kanu-Touren. Eine Kirche der Zukunft sollte noch offener sein für Neues und veraltete Strukturen überwinden. Da sind wir in unserer Gemeinde schon ganz gut dabei, aber es bleibt wichtig, noch mehr Räume zu schaffen, um Menschen in die christliche Gemeinschaft einzuladen.

*Tobi Veith (25), Jugendmitarbeiter, Student ev. Theologie, Evangelische Gemeinde*

Wir machen gerade die Ausbildung zur Jugendleiterin (Juleica). Die größte Motivation war, all die netten Personen weiter zu treffen, die wir während der Konfi-Zeit kennen gelernt haben und Teil einer tollen Gemeinschaft zu werden.

Es macht Spass, mit anderen engagierten Jugendlichen zusammen zu sein und später mal selbst Verantwortung zu übernehmen. Bisherige Highlights waren auf alle Fälle Freizeiten wie die Konfi-Tour, die Kanu-Tour oder das Juleica-Startseminar. Die Atmosphäre auf Freizeiten ist einfach besonders! Cool waren auch die Konfi-Partys und die Konfi-Zeit überhaupt. Wir freuen uns, was noch so kommt! Für die Zukunft wünschen wir uns mehr Freizeitangebote über die Konfi-Zeit hinaus, damit man sich nicht aus den Augen verliert und zusammen weiterwächst.

*Karlina Köhler (14) und Paula Ruppert (15), Schülerinnen Evangelische Gemeinde · Foto: Anne Ruf-Körver*





# Verkündigung im digitalen Zeitalter

*Im Gespräch mit digital engagierten Gemeindemitgliedern*



Foto: Michael Ohler

**Zu Zeiten von Paulus gab es noch kein Internet. Wohl aber Briefe, also ein Medium, das über die Distanz wirkte. Sehen Sie hier Parallelen zu Ihren Aktivitäten?**

**Becker:** Wir wollen immer noch die frohe Botschaft zu den Menschen bringen. Dazu müssen wir schauen, wie wir sie am besten erreichen. Wir müssen das mit einer Sprache und Formen machen, die die Menschen verstehen, auch diejenigen, die nicht zum Kern der Gemeinde gehören. Soweit ist vieles ähnlich. Die Kommunikationsmittel sind natürlich andere. Das eröffnet neue Möglichkeiten. Es ist aber auch anspruchsvoll, den gewachsenen Ansprüchen gerecht zu werden und viele Kanäle zu bedienen.

**Hahn:** Die Öffentlichkeitsarbeit unserer Gemeinde kann man insofern mit den neutestamentarischen Briefen vergleichen, als dass wir auch hier über die Distanz viele Menschen erreichen möchten. Wir wollen als Kirche nicht unser eigenes Süppchen im elitären Kreis einiger Weniger kochen, sondern ganz klar signalisieren, dass wir offen sind für alle, die sich für unsere Inhalte interessieren. Auch wir haben noch immer das Medium

des „Briefs“ im Repertoire, nämlich unseren Gemeindebrief, der für viele Gemeindemitglieder unentbehrlich ist. Ein wichtiger Unterschied zu den biblischen Briefen ist allerdings, dass wir in unserer Öffentlichkeitsarbeit keine oder kaum theologische Inhalte als solche kommunizieren, das überlassen wir unseren hauptamtlichen Pfarrpersonen. Unsere Aufgabe ist es vielmehr, transparent über unser Angebot zu informieren, auf unsere Gemeinde aufmerksam zu machen und Menschen zu uns einzuladen.

**Es gibt Social-Media Auftritte von evangelischen und katholischen Geistlichen, die zehntausende Follower haben. Wünschen Sie sich auch mehr Reichweite?**

**Hahn:** Wir befinden uns mit dem Aufbau unserer digitalen Angebote noch relativ am Anfang. Auch unseren Newsletter versenden wir erst seit zwei Jahren regelmäßig und aktuell beschäftigen wir uns intensiv mit dem Relaunch unserer Gemeinde-Webseite. Eine große Reichweite ist keine Einbahnstraße, sondern erfordert kontinuierliche Moderation und auch das regelmäßige Erstellen eines hochwertigen Contents, der den Nutzern

einen Mehrwert bietet. Hier ist unser Credo also ganz klar „Qualität vor Quantität“. Bis zur großen Reichweite liegt noch ein langer Weg vor uns, an dem wir stetig arbeiten und auch selbst dazu lernen. Nach Matthäus (18,20) heißt es ja: „Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen“ – unsere Freude am Glauben hängt also nicht von Zahlen ab.

**Becker:** Ich glaube, dass sich jeder, der Öffentlichkeitsarbeit macht und insbesondere auch Social-Media-Kanäle betreibt, mehr Reichweite wünscht. Aber eigentlich bin ich ganz zufrieden mit der Resonanz auf unseren Facebook- und Instagram-Seiten. Es ist immer spannend zu beobachten, welche Beiträge welche Reichweite erreichen. Manche Beiträge kommen auf Facebook besser an, andere auf Instagram.

**Zu den Gottesdiensten von Josephine Teske, Pastorin in Hamburg, kommen oft nur 40 Menschen. Mit ihren Andachten auf Instagram morgens um 6.15 Uhr erreicht sie aber häufig 500 Menschen und mehr. Brauchen wir mehr digitale Angebote?**

**Becker:** Wir hatten in der Corona-Zeit auch eine Reihe von Kindergottesdiensten per Zoom. Das hatte eine sehr gute Resonanz erhalten. Als die Corona-Einschränkungen weg waren, hat die Nachfrage nachgelassen und die Präsenzangebote waren wieder beliebter. Begegnung ist so ja auch viel besser möglich. Aber: In so ziemlich allen

anderen Lebensbereichen haben digitale Angebote ja auch eine große Bedeutung. Warum sollte es im Bereich der Kirche anders sein? Die entscheidende Frage ist, wie man diese genau konzipiert und produziert. Hier ist auch ein gewisses Maß an Professionalität notwendig, wenn man mit anderen Anbietern mithalten möchte. Insgesamt denke ich, dass digitale Angebote weiterhin wichtig sind bzw. sein werden, gerade im größeren Pastoralraum.

**Hahn:** Auch ich folge Josephine Teske auf Instagram und habe bereits an ihren Instagram-Andachten teilgenommen. Für mich ist dieses Online-Format sehr barrierearm und holt mich da ab, wo ich mich als Angehörige der Generation der Millennials bereits befinde - also online. Josephine Teske kann man durchaus als christliche Influencerin bezeichnen, mit der sich viele Menschen identifizieren können. Das trägt natürlich erheblich zu den hohen Besuchszahlen ihrer Online-Formate bei. Man kann sich nun theologisch mit der Frage beschäftigen, ob sich der christliche Glaube durch „Influencing“ beeinflussen lassen sollte. Dazu gibt es sehr unterschiedliche Ansichten. Allerdings lässt sich auch nicht leugnen, dass gerade die kirchenferne Zielgruppe der 20 bis 39-jährigen viel eher mit digitalen Angeboten abgeholt werden kann, als mit dem sonntäglichen Kirchenbesuch. Das ist eine Tatsache, auf die wir als Gemeinde reagieren müssen, um fit für die Zukunft zu sein.

**Evangelische Gemeinde:** Newsletter unter: <https://www.ekg-gonsenheim.de>

**St. Stephan:** Newsletter unter: <https://bistummainz.de/st-stephan-gonsenheim>

**St. Petrus Canisius:** <https://bistummainz.de/pfarrei/gonsenheim-st-petrus-canisius>



Jennifer Hahn, Ev. Gemeinde



Dr. Josef Becker, St. Stephan

Fotos: Privat



Instagramm



## ForuM-Studie

### *Sexualisierte Gewalt in der evangelischen Kirche*

Im Januar wurde die ForuM-Studie zu sexueller Gewalt in der Evangelischen Kirche Deutschland vorgestellt. Es ist die erste große Aufarbeitung in der Evangelischen Kirche und Diakonie. Sie bezieht sich auf den Zeitraum von 1945 bis heute. Bei der weiteren Aufarbeitung von sexualisierter Gewalt in der evangelischen Kirche ist es aus Sicht der Betroffenensprecherin Nancy Janz unabdingbar, dass die Betroffenen selbst von Anfang an daran beteiligt sind. „An dem, was bisher erreicht worden ist, haben Betroffene den größten Anteil“, sagte die 42-Jährige im Gespräch mit dem Evangelischen Pressedienst (epd). Janz ist Sprecherin der Betroffenenvertretung im Beteiligungsforum Sexualisierte Gewalt in der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD).

„Es braucht die Betroffenen, die wütend sind, die in dieser Wut auch eine zerstörerische Kraft haben und sagen: Alles, was ihr tut, ist falsch. Ihr könnt es nicht richtig machen! Eine Institution kann sich selbst nicht aufarbeiten“, sagte Janz. „Diese Kraft hat es gebraucht, um überhaupt wach zu werden als evangelische Kirche.“ Sie werde weiter benötigt, und deshalb sei es wichtig, neben den in ganz Deutschland geplanten regionalen unabhängigen Aufarbeitungskommissionen mit jährlich geplanten Foren weitere Formen des Mitwirkens zu schaffen.

Die Ende Januar veröffentlichte ForuM-Studie über sexualisierte Gewalt in der evangelischen Kirche geht von mindestens 2.225 Betroffenen und 1.259 mutmaßlichen Tätern aus. Die Dunkelziffer wird aber viel höher eingeschätzt. Jetzt gehe es darum, aus der Studie Folgerungen zu ziehen und die 46 Handlungsempfehlungen umzuset-

zen, sagte Janz. „An vielen Themen arbeiten wir da als Beteiligungsforum schon“.

Die neu zu gründenden regionalen Kommissionen benötigten neben der Beteiligung von Betroffenen auch die Mitarbeit der jeweiligen Landesregierungen, erläuterte Janz. Diese sollen unabhängige Expertinnen und Experten als Mitwirkende in den Kommissionen benennen. „Da sind wir sehr angewiesen auf die Politik und darauf, welche Menschen sich für die Kommissionen zur Verfügung stellen.“

Das Gespräch mit Nancy Janz führte Karen Miether für den Evangelischen Pressedienst (epd). Es ist veröffentlicht auf der Homepage der EKD. [www.ekd.de](http://www.ekd.de), Grafik: Öffentlichkeitsarbeit EKHN

*Zusammengestellt für den Ökurier von Pfarrer Andreas Nose und Pfarrerin Anne Ruf-Körver*

**Informationen zu Studienergebnissen, zu Meldestellen und Maßnahmen der EKHN finden Sie auf der Themenwebseite zu „Null Toleranz bei Gewalt“ unter:**

**[www.ekhn.de/themen/null-toleranz-bei-gewalt](http://www.ekhn.de/themen/null-toleranz-bei-gewalt)**

Betroffene Personen können sich an die Fachstelle gegen sexualisierte Gewalt der EKHN wenden:

E-Mail: [geschaeftsstelle@ekhn.de](mailto:geschaeftsstelle@ekhn.de)

Telefon: 06151-405 106

anonymes Meldeportal:

<https://ekhn.integrityline.app/>

## Benefizkonzerte in St. Petrus Canisius

... zugunsten der neuen, gebrauchten Orgel

**26. Mai 2024, 18.00 Uhr, Bläserensemble**

**30. Mai 2024, 18.00 Uhr, „Zupf dir ein Wölkchen aus dem Wolkenweiß“** (Joachim Ringelnatz: „Sommerfrische“)

Sommerkonzert mit Gedichten und Musik für Violine und Orgel mit Katharina Dörnemann, Anastasia Gubarkova und Mechthild Bitsch-Molitor.

*Maike Wilk, Orgelausschuss*



## Pfarrfest in St. Petrus Canisius

*15. und 16. Juni 2024*

Das Pfarrfest auf dem Gelände von St. Petrus Canisius startet am Samstag, den 15. Juni um 18.00 Uhr in der Kirche mit einem musikalischen Abendlob. Anschließend Dämmerchoppen, Grill, Cocktailbar, Bingo für Erwachsene und Kinder, Hüpfburg.

Sonntags beginnen wir um 10.30 Uhr mit einem Familiengottesdienst. Danach gibt es Frühschoppen und Mittagessen mit vegetarischem Angebot. Um 14.00 Uhr präsentiert die Kindertagesstätte eine Hitparade der Kinderlieder. Dabei nimmt sie ihr 60-jähriges Bestehen zum Anlass, aus jedem Jahrzehnt einen Kinderlieder-Hit zu singen bzw. zu spielen. Danach Kaffee und Kuchen, Kinderprogramm, Bücherflohmarkt. Gegen Abend Weinstand und gegrilltes. Alle Gonsenheimer/innen sind herzlich eingeladen.

*Renate Sans, St. Petrus Canisius*



## Sommerfest St. Stephan Gonsenheim

*Am 31. August und 1. September findet unser Pfarrfest statt.*

Wir beginnen Samstags um 19.00 Uhr mit einem Dämmerchoppen.

Am Sonntag den 1. September feiern wir mit einem Gottesdienst am Pfarrheim von St. Stephan in der Pfarrer Grimm Anlage um 10.30 Uhr weiter.

Anschließend gibt es Mittagessen, Kaffee und Kuchen, buntes Programm für Groß und Klein, sowie unsere Tombola mit Auslosung der Hauptgewinne um 17.00 Uhr.



SAVE THE DATE

## Ev. Gemeindefest am 16. Juni

*„Sing ein Halleluja“*

**Samstag, 15.06.24, ab 18:00 Uhr:** Dämmerchoppen am Ev. Gemeindehaus

**Sonntag, 16.06.24, 10:00 Uhr:** Gottesdienst in der Ev. Kirche mit Begrüßung des neuen Konfirmand:innen-Jahrgangs und anschließend Beginn des Gemeindefests am Ev. Gemeindehaus mit reichhaltiger Versorgung und buntem Programm zum Thema „Sing Halleluja! 500 Jahre Evangelisches Gesangbuch – und kein bisschen leise ...“

Nähere Informationen zeitnah unter <http://www.ekg-gonsenheim.de/>



**29. Juni, 19:30 Uhr, Ev. Gemeindehaus, Friedensstr. 35**  
Eintritt frei – um Spenden wird freundlich gebeten.

## Raus aus dem Pfarradies.

*Kirchenkabarett in der Ev. Kirchengemeinde*

Im neuen Programm widmet sich das weißblaue Beffchen den großen kirchlichen und gesellschaftlichen Umbrüchen dieser Jahre. Was wartet nach der Vertreibung aus dem Pfarradies? Das weißblaue Beffchen ist überzeugt: Es gibt Lachen und Hoffnung auch jenseits von Eden.

Das Beffchen ist das, was evangelischen Pfarrer\*innen zum Hals raushängt. Und so verarbeitet DAS WEISSBLAUE BEFFCHEN Höhen und Tiefen kirchlicher Existenz in einer Mischung aus Kabarett, Comedy und Musiktheater. Die Mitglieder sind alle aktive Pfarrer\*innen (auch aus Gonsenheim ...) und bringen im Programm ihren Gemeindealltag vom Gottesdienstbesuch bis zum Kirchenchor, von der Gemeindefusion bis zu Ehrenamtlichen, von der Kirchenvorstandssitzung bis zu den Gemeindefinanzen mit Tiefgang, viel Witz und Mut zum Klamauk auf die Bühne.

## Jubiläumskonzert im Ev. Gemeindehaus

*Samstag, 6. Juli, um 17 Uhr*



Der ökumenische Blockflötenkreis und das Klangfarben-Blockflötenensemble feiern gemeinsam ihre Jubiläumsjahre. Unter der Leitung von Beate Hassinger werden die schönsten Lieder und Stücke aus insgesamt 20 Jahren zu Gehör gebracht – freuen Sie sich auf einen fröhlichen musikalischen Nachmittag. Der Eintritt ist frei.

## Kinderbibeltag

*14. September 2024 in St. Petrus Canisius*

Dieses Jahr würden wir gerne wieder einen Kinderbibeltag anbieten.

### **Dazu brauchen wir Unterstützung!**

Wenn Sie sich vorstellen können zu zweit oder zu dritt eine Gruppe von 10 – 12 Kindern im Alter zwischen 5 und 12 Jahren zu leiten, dann sind Sie bei uns richtig. Die Kinder werden je nach ihrem Alter in Kleingruppen aufgeteilt. Das Thema für den Kinderbibeltag wird in dem ersten Vorbereitungstreffen gemeinsam festgelegt.

Für die Verpflegung an diesem Tag sorgt ein kleines, bewährtes Küchenteam.

Betreut wird die Vorbereitung und der Tag selbst von Gemeindeforentin Anette Schaefer und Josef Becker.



Für Rückfragen steht Ihnen Frau Schaefer gerne zur Verfügung: [schaefer@canisius-mainz.de](mailto:schaefer@canisius-mainz.de)



## Goldzwanziger

29. September, 18 Uhr, Ev. Gemeindehaus

2Flügel musiziert, singt und erzählt, reimt und loopt, präsentiert Lieblingslieder und Geschichten, Slams und Hymnen. „Goldzwanziger“ spürt politische Parallelen auf. Erfindungen, Wandel, Kunst, Biografien. Barlach, Comedian Harmonists, Marlene Dietrich und Babylon Berlin. Vorbilder und Heldinnen, die Güte und Gerechtigkeit verkörpern. Mit Augenzwinkern, Gänsehaut und dem Schwung der Hoffnung für unsere Zeit.

Christina Brudereck liebt es, Geschichten zu erzählen. Ben Seipel liebt Musik. Und sein Instrument, den Flügel. Ein Abend mit 2Flügel ist kein Konzert, ist keine Lesung, aber beides gleichzeitig.

## Kammermusikabend

4. Oktober, 18.00 Uhr, Ev. Gemeindehaus

Mit: Benjamin Bergmann, Friedemann Schulz und Burkhard Schaeffer. Die drei Professoren der Mainzer Musikhochschule sind der Gonsenheimer Gemeinde durch Konzerte schon bestens bekannt. Diesmal steht das opulente Klaviertrio von Tschaikowsky auf dem Programm, ein gewaltiges Werk von fast 45 Minuten Länge „à la mémoire d'un grande artiste“ (gemeint ist der Pianist Nikolaj Rubinstein), gefolgt von einem Schubert-Klaviertrio. Der Eintritt ist frei.



## Termine

### Termine St. Petrus Canisius und St. Stephan

- 30.05. **Fronleichnam**, 9.30 Uhr Eucharistiefeier  
St. Petrus Canisius, Prozession nach St. Stephan
- 09.06. **14-Nothelfer Wallfahrt**, 10.00 Uhr  
Start in St. Stephan, Prozession zur 14-Nothelfer-Kapelle, Eucharistiefeier, Mittagessen
- 15.06. **Pfarrfest St. Petrus Canisius**, 18.00 Uhr,  
Musikalisches Abendlob
- 16.06. **Pfarrfest St. Petrus Canisius**, 10.30 Uhr,  
Familiengottesdienst
- 28.06. **Helferfest** für den gesamten Pastoralraum,  
18.00 Uhr, in St. Petrus Canisius
- 07.07. **Firmung**, 9.30 Uhr, in St. Stephan  
11.00 Uhr in St. Petrus Canisius
- 15.08. **Mariä Himmelfahrt**, 19.00 Uhr,  
Gottesdienst in der 14-Nothelfer-Kapelle
- 31.08. **Pfarrfest St. Stephan**
- 01.09. **Pfarrfest St. Stephan**, 10.30 Uhr,  
Familiengottesdienst
- 14.09. **Kinderbibeltag** für alle Kinder, St. Petrus Canisius
- 06.10. **Erntedank**
- 12./13.10. **Zeit mit Gott = Großes Gebet**

### Termine Evangelische Gemeinde

- 19.05. Festgottesdienst zu **Pfingsten**, 10.00 Uhr,  
in der Inselkirche mit Abendmahl
- 20.05. Familiengottesdienst zu **Pfingsten**, 11.00 Uhr,  
Ev. Gemeindehaus
- 09.06. Gottesdienst zur Aktion **„Mainz liest ein Buch“**,  
10.00 Uhr, Ev. Gemeindehaus
- Gemeindefest der Evangelischen Gemeinde**
- 15.06. **Dämmerchoppen** zum Gemeindefest,  
18.00 Uhr am Ev. Gemeindehaus
- 16.06. Festgottesdienst zum **Gemeindefest**, 10.00 Uhr,  
mit Einführung der neuen Konfirmand:innen.  
Tagsüber am Gemeindehaus: Gemeindefest mit  
buntem Programm.
- 29.06. **„Raus aus dem Pfarradies“** Kirchenkabarett,  
19.30 Uhr, Ev. Gemeindehaus
- 6.07. **Jubiläumskonzert**, 17.00 Uhr im Ev. Gemeindehaus
- 29.09. **Goldzwanziger**, Musikalische Lesung, 18.00 Uhr,  
Ev. Gemeindehaus,
- 04.10. **Kammermusikabend**, 18.00 Uhr, Ev. Gemeindehaus
- 06.10. Gottesdienst für Groß und Klein zum **Erntedank-Fest**,  
10.00 Uhr, Ev. Gemeindehaus



## Verabschiedung von Pfarrvikar Simon Krost

### *Neuanfang in Nieder-Olm*

Nach fast zwei Jahren verlasse ich nun schon wieder unseren Pastoralraum und folge der Bitte der Bistumsleitung, als leitender Pfarrer in den Pastoralraum Nieder-Olm zu gehen. Dies bedeutet für mich wieder neu anzufangen und auch das Amt als Diözesankurat bei der DPSG (Deutsche Pfadfinderschaft Sankt Georg) hinter mir zu lassen.

So schaue ich gerade mit einem lachenden aber auch mit einem weinenden Auge auf die Situation von Abschied und Neuanfang. Ich bin sehr dankbar für viele Begegnungen und Gespräche in den unterschiedlichsten Situationen.

Durch meinen Schwerpunkt, den ich bedingt durch meine halbe Stelle vor allem in Gonsenheim hatte, ist mir die vernetzte Arbeit der Gremien und der große Einsatz vieler Ehrenamtlicher in den unterschiedlichen Gruppen sehr wichtig geworden. Gerne denke ich dabei an einige Aktionen der „Mottogruppe“ oder die gemeinsamen Überlegungen im Liturgiekreis zurück. Dabei sind auch viele Ideen spontan entstanden, wie zum Beispiel der „NothelferTreff“ an der 14 Nothelferkapelle und die Schola bei den dortigen Gottesdiensten am Donnerstagabend.

Auch auf Pastoralraumebene durfte ich viele positive Erlebnisse machen. Es war eine gute Erfahrung an den unterschiedlichen Gottes-

dienstorten gut aufgenommen zu werden und so, jede der fünf Gemeinden im Pastoralraum kennenzulernen. Dies gilt auch für die Pastoralraumkonferenz, bei der ich ein offenes und faires Miteinander, auch bei schwierigen und emotionalen Themen wahrnehmen konnte.

*Simon Krost, Pfarrvikar*



## Neues Gesicht im Pastoralraum

### *Wir begrüßen Pater Florian Wiczorek*



Fotos: Renate Sans

Mein Name ist Pater Florian Jozef Wiczorek OMI. Geboren wurde ich am 21.01.1981 in Oppeln – Schlesien. Ich habe noch zwei ältere Schwestern und einen älteren Bruder. Meine Staatsangehörigkeit ist polnisch und deutsch. Als Priester und Ordensmann gehöre ich der Gemeinschaft der Oblaten der Unbefleckten Jungfrau Maria an. Wir sind eine missionarische Ordensgemeinschaft. Nach meiner Ausbildung und Priesterweihe 2007 wurde ich nach Deutschland gesandt.

In der Gemeinde St. Johannes Evangelist und St. Rabanus Maurus in Mainz war ich 2007 und 2008 Kaplan. Danach war ich in anderen Gemein-

den und in der Krankenhauseelsorge tätig, bis ich 2020 als Pfarrvikar nach Mainz zurückkehrte. Seit Oktober 2021 bin ich Hausoberer im Oblatenkloster in Finthen.

Am 1. Januar dieses Jahres wurde ich Pfarrvikar im Pastoralraum Mainz Nord West. Zurzeit wirke ich schwerpunktmäßig bei der Vorbereitung zur Erstkommunion in St. Petrus Canisius und St. Stephan mit. Zukünftig wird dies auch der Ort sein, an dem ich seelsorgerisch tätig sein werde. Mein Aufgabengebiet umfasst Gottesdienste, Taufen, Trauungen, Sakrament der Versöhnung und die Krankensalbung. Außerdem Beerdigungen im gesamten Pastoralraum, hauptsächlich in Mombach.

Im Leben von einem Missionar gib es viel Bewegung. Ich bin gerne Ordensmann, Priester und Seelsorger. Für mich sind die Begegnungen mit den Menschen immer sehr wichtig und deswegen freue ich mich auch auf die Begegnungen in unserem Pastoralraum und hoffe auf ein gutes Miteinander.

*Pater Florian Wieczorek OMI,  
Pfarrvikar im Pastoralraum Mainz Nord-West*

OMI ist die Abkürzung für Oblati Mariae Immaculatae.

Missionarische Ordensgemeinschaft der römisch-katholischen Kirche.

## Wir sind für Sie da – Ihre Ansprechpartner:innen!

### Pfarreienverbund St. Petrus Canisius und St. Stephan



**Thorsten Geiß**,  
leitender Pfarrer,  
Administrator,  
pfarrer@  
canisius-mainz.de,  
pfarrbuero@  
st-stephan.net,  
Tel. über Pfarrbüros



**Markus W. Konrad**,  
Militärpfarrer,  
ständiger Gottes-  
dienstvertreter im  
Pastoralraum



**Martin Djegbate**,  
Kaplan,  
martin.djegbate@  
bistum-mainz.de  
Tel. 06131/475949  
u. 0157/51366644



**Florian Wieczorek**,  
Pfarrvikar,  
pfarrbuero@  
st-stephan.net  
Tel. über Pfarr-  
büros



**Joachim Kessler**,  
Diakon,  
diakon.kessler@  
canisius-mainz.de  
Tel. 06131/24090-44



**Susanne Jäger**,  
Gemeindereferentin,  
jaeger@  
canisius-mainz.de  
Tel. 06131/24090-41



**Anette Schäfer**,  
Gemeindereferentin,  
schaefer@  
canisius-mainz.de  
Tel. 06131/24090-45



**Pfarrbüro St. Petrus Canisius**  
**Martina Raschkewitz**,  
Pfarrsekretärin  
Alfred-Delp-Str. 64  
55122 Mainz-Gonsenheim  
pfarrbuero@canisius-mainz.de  
Tel. 06131/24090-40



**Pfarrbüro St. Stephan**  
**Alexandra Maier**, Pfarrsekretärin  
**Andrea Neumer**, Pfarrsekretärin  
Pfarrstr. 3, 55124 Mainz-Gonsenheim  
pfarrbuero@st-stephan.net  
Tel. 06131/41409

### Evangelische Kirchengemeinde



**Andreas Nose**,  
Pfarrer,  
andreas.nose@  
ekhn.de  
Tel. 06131/43272



**Anne-Bäbel  
Ruf-Körver**,  
Pfarrerin,  
anne-baerbel.  
ruf-koerver@  
ekhn.de  
Tel. 06131/9458091



**Annette Lüstraeten**  
Vikarin,  
annette.luestraeten  
@ekhn.de  
Tel. 0174/5134021



**Gemeindebüro Ev. Kirchengemeinde**  
**Annette Klaiber-Schuh**,  
Gemeindesekretärin  
Friedensstr. 35,  
55122 Mainz-Gonsenheim  
kirchengemeinde.  
mainz-gonsenheim@ekhn.de  
Tel. 06131/44188

Alles zu aktuellen Terminen und weitere Kontakte finden Sie unter:

<https://bistummainz.de> › gonsenheim-st-petrus-canisius  
<https://bistummainz.de> › pfarrei › gonsenheim-st-stephan  
<https://www.ekg-gonsenheim.de>

# Hallo liebe Kinder,

Sommerzeit ist Lesezeit! Bald sind zwei Wochen Pfingstferien und dann kommen endlich die großen Sommerferien. Zeit zum abschalten, runterkommen, faulenzern. Für den ein oder anderen vielleicht auch Zeit zum Lesen. Ich habe mich für euch mal auf dem aktuellen Büchermarkt umgesehen. Nun gut „Theos Reise“, eine Reise durch die Religionen der Welt,

ist zum ersten Mal 1997 erschienen. Es ist also kein neues Buch, aber als Roman spannend geschrieben und für alle Jugendliche und auch Erwachsene, die sich für dieses Thema interessieren, lesenswert. Viel Spaß beim schmökern.

*Euer Ökurierchen*



## Stephan Sigg **War Jesus denn jetzt katholisch oder evangelisch?**

Verlag: Butzon & Bercker, 14,00 €

„Warum gibt es in der evangelischen Kirche auch Pfarrerrinnen?“ „Warum bekreuzigen sich Katholiken?“ Diesen und viele anderen Fragen geht dieses handliche Buch nach. Begebt euch auf eine spannende Entdeckungsreise und lernt beide Konfessionen besser kennen.

**Ab 8 Jahren**



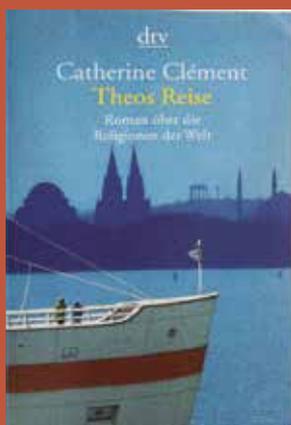
Magdalena Miecznicka  
Franziska Ludwig

## **Toni sieht alles**

Moritz Verlag, 12,00 €

Toni hat ihr neues Haus noch nicht mal betreten, da ist sie schon sicher, dass in der Straße merkwürdige Dinge vor sich gehen. Und dann schnappt sie auch noch eine geheime Botschaft auf.

**Ab 8 Jahren**



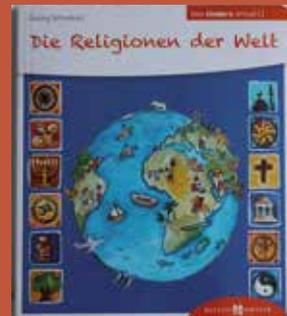
Catherine Clément

## **Theos Reise**

dtrv, 14,00 €

Theo ist vierzehn Jahre alt. Seine größte Leidenschaft sind Bücher über alte Mythologien und Computerspiele. Als Theo erfährt, dass er schwer krank ist, nimmt ihn seine Tante Marthe mit auf eine große Reise ...

**Ab 14 Jahre**



## Georg Schwikart **Die Religionen der Welt**

Verlag: Butzon & Bercker, 5,50 €

Mal über den eigenen Teller-rand schauen! In diesem Buch werden die großen Weltreligionen verständlich und kindgerecht erklärt.

**Ab 6 Jahren**



Meike Haas  
Jan Reiser

## **Hilfe, meine Lehrerin ist ein Gorilla!**

dtrv, 14,00 €

Milo war in der Pause nur kurz auf dem Klo um zu daddeln. Danach ist die gesamte Schule leer. Nur im Lehrerzimmer sitzt, mit Brille, ein Gorilla. Milos strenge Klassenlehrerin, die ihn wütend anstarrt. Schnell stellt sich heraus, dass Milos Handspiel eine geheime Zusatzfunktion hat. Mit der Rückverwandlung will es aber nicht so klappen. Es beginnt eine affenstarke Rettungsaktion.

**Ab 10 Jahre**

### **Hier gibt es Bücher in Mainz-Gonsenheim**

- **Nimmerland** Kinderbuchhandlung, Kurt-Schumacher-Str. 56
- **Seite 36** Buchhandlung, Breite Str. 36
- **Katholische Bücherei**, Pfarrstr. 1  
Öffnungszeiten: Sonntag, 11.00 – 12.15 Uhr  
Kostenlose Ausleihen von Büchern, Hörbüchern und Spielen
- **Stadtteilbücherei**, Maler-Becker-Str. 1  
Kostenlose Ausleihe von Büchern, CDs, DVDs